

Rapport des Rotkreuzdienstes (RKD) in Bern zum Thema "Macht"

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rapport des Rotkreuzdienstes (RKD) in Bern zum Thema «Macht»

Eher etwas überraschend, wählte der RKD das Thema «Macht» für seinen Rapport. Macht bietet die Möglichkeit, Menschen oder Verhältnisse zu beeinflussen oder zu bestimmen. Im Gegensatz dazu bedeutet Ohnmacht hilfloses Ausgeliefertsein. Macht hat positive und negative Aspekte und ausser politischer oder militärischer Macht gibt es auch die «Macht der Menschlichkeit».

Walter Troxler, Redaktor ASMZ

Mit der Begrüssung zahlreicher Gäste eröffnete Oberst Brigitte Rindlisbacher den diesjährigen Rapport. «Macht und Ohnmacht können auch Aspekte der Führung sein: Macht, etwas zu bewegen, zu verändern, oder eben die Ohnmacht gegenüber Bedrohungen aller Art. In jedem Fall müssen der Mensch und die Menschlichkeit im Zentrum stehen, was aber bei Machtmissbrauch nicht der Fall sei.» Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) feiert sein 150-jähriges Bestehen, ein Zeichen der Macht der Menschlichkeit und der humanitären Tradition sowohl des Roten Kreuzes als auch der Schweiz.

Obwohl die Schweiz im vergangenen Jahr verschont blieb vor Katastrophen, leistete der RKD Dienst im In- und Ausland. Das heisst auch üben und sich weiterbilden, um im gegebenen Fall auf Anhieb die erwartete Leistung erbringen zu können, was auch 2016 so erwartet wird. Erfreulicherweise haben sich schon viele Freiwillige für den RKD gemeldet. Diese mit vielen Kompetenzen und Erfahrungen ausgestattete Reserve von Freiwilligen ist immer darauf bedacht, Weiterbildungen zu aktuellen Fragen anzubieten, so stehen momentan Flüchtlinge und die Frage des ZIKA-Virus im Fokus.

Sanitätsdienst in der aktuellen Bedrohung

Der Oberfeldarzt, Divisionär Stettbacher, befasste sich mit den Herausforderungen der heutigen Zeit. Sehr eindrücklich zeigt das Video der Logistikbrigade 1, was unter der «VUCA World» zu verstehen ist:

V = Volatility: Art und Weise und Geschwindigkeit der Veränderung;

U = Uncertainty: grosse Unsicherheit, wenig Vorhersehbarkeit, viel Überraschung;

C = Complexity: Komplexität von Ereignissen, ein Umfeld von Chaos und Verwirrung;

A = Ambiguity: Realität ist wenig fassbar, schwierig zu interpretieren.

Daraus entstehen Misstrauen und Angst, eine Art Lähmung im Ereignisfall, was die heutige Welt sehr verletzlich macht. Eine solchen Lage verlangt grosse Aufmerksamkeit, umfassende Bereitschaft und den Eigenschutz von Truppe und Material, um sich die Handlungsfreiheit zu bewahren und den verlangten Einsatz leisten zu können.

Erkannt, aber nicht restlos gelöst, sind die Gefahren von Hackerangriffen auf Spitäler. Unklar hingegen ist die Frage der Flüchtlinge: Wie viele werden kom-

men? Besteht Seuchengefahr? Braucht es Grenzsanitätsdienst? Wie lange kann der aufrecht erhalten werden? Mit der Weiterentwicklung der Armee sei der Sanitätsdienst noch in der Lage, ca. 3300 Patienten und ca. 1200 Betten zu betreuen. Also muss dieses Mittel geplant zum Einsatz kommen, um die Durchhaltefähigkeit zu garantieren.

1866 SRK – 2016 Inselgruppe AG Bern

Der Direktor des SRK, Markus Mader, liess die 150-jährige Geschichte kurz Revue passieren. Auf Initiative des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und unter dem Patronat von General Guillaume Henri Dufour und von Bundesrat

Div Stettbacher, Oberfeldarzt, referiert zu Herausforderungen im Sanitätsdienst.





Interessierte Zuhörer am RKD-Rapport.
Manfred Vogel, Geschäftsstelle RKD

Jakob Dubs am 17. Juli 1866 in Bern gegründet, hat es sich seither stetig weiterentwickelt. Seit den 50er Jahren mehrheitlich auf die zivile Krankenpflege ausgerichtet, wird mittlerweile ein sehr breites Spektrum an Ausbildungen angeboten. Daher erstaunt es nicht, dass das SRK als Ausbildungsanbieter in der Schweiz an zweiter Stelle steht.

Unter dem Dach des SRK sind einerseits die 26 kantonalen Verbände zusammengefasst, aber auch Blutspendedienst, Notfalldienste, Samariter, Rega, SLRG

Kritischer Blick von Oberst Brigitte Rindlisbacher.



und Redogs. Die Ausbildung wird unmittelbar angewendet und eingesetzt.

Grossen Wert wird auch auf die Zusammenarbeit mit Partnern wie der DEZA gelegt, aber immer stehen die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes im Zentrum:

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität.

Dass die einstige Vision Dunants so durchschlagenden Erfolg hatte, ist erfreulich, auch wenn 150 Jahre mehr Menschlichkeit nur ein kleiner Trost sind in der zunehmend von Gewalt geprägten Welt.

Mit dem Jahresbeginn nahm die Insel Gruppe AG Bern ihre Tätigkeit auf. Der CEO Holger Baumann orientierte über dieses Grossunternehmen. Mit dem organisatorischen Zusammenschluss der Spitäler in der Region Bern werden drei Ziele angestrebt:

1. Qualität und Wirtschaftlichkeit;
2. das Inselspital als Universitätsspital stärken und
3. in Lehre und Forschung führend sein.

Der finanzielle Druck auf das Gesundheitswesen, das Aufstreben privater Kliniken wie auch ein gewisser Stadt-Land-Graben führten zur Fusion. Mit dieser AG soll eine optimale medizinische Versorgung aus einer Hand gewährleistet werden. Dabei wird nicht nur das Inselspital bezüglich Patientenwege optimiert, auch in den Regionalspitälern wird gemäss dem Konzept investiert.

Es waren dabei ganze verschiedene Spitäler zusammenzuführen: von 80 Betten mit Altersheim bis hin zur Insel mit 1050 Betten. Mittlerweile ist der Start geglückt

und bereits sind Besucher angemeldet, die sich für dieses «neu erfundene Spital» interessieren.

Macht – Ohnmacht – Täter – Opfer

Die drei Referate am Nachmittag zeigten verschiedenste Facetten von Macht und Ohnmacht. Mit der Kombination Täter – Opfer wird Macht eindeutig negativ konnotiert. Ohnmächtig oder Opfer sein bedeutet, zu resignieren, die Schuld anderen zu geben, auf Mitleid zu hoffen.

Lisa Reiser erzählte von ihrem Leben mit Neurodermitis, das sie im Buch «Aufgekratzt durchs Leben» beschrieben hat. Wird anstelle der Krankheit Krise oder Problem eingesetzt, so können allgemeine Lehren gezogen werden. Wer Macht hat, kann selbstbestimmt, aktiv durchs Leben gehen. Wer resigniert, gibt die Verantwortung ab, wird vermehrt fremdbestimmt, findet fast sicher einen Sündenbock und kommt in eine Opferrolle. Wer nicht darin verharren will, muss Mittel und Wege zur Rückgewinnung der Macht suchen.

Monique Ryser referierte über die Macht von Netzwerken, die ihrer Ansicht nach nur funktionieren, wenn ein klar kommuniziertes Ziel vorhanden ist. Dadurch kann sich das Netzwerk dem Vorwurf des Filzes entziehen und es ist offengelegt, wer welche Rolle spielt. So kann man sich gegenseitig helfen, es geht primär ums Geben, denn das Ziel soll gemeinsam erreicht werden; Macht braucht qualitative und quantitative Masse.

Zum Ausbildungsmodul «Transkulturelle Kompetenzen» sprachen Renate Bachmann und Flavia Berger. Fast täglich haben Ärzte mit Migranten oder Flüchtlingen Kontakt und müssen zusätzliche Herausforderungen meistern: die sprachliche Barriere ist zu überwinden, gewisse kulturelle Barrieren behindern die «normale» Arbeit, ungewohnte Tabuthemen treten auf. Das Individuum muss in seiner Situation ernst genommen und vorurteilsfrei behandelt werden; das zwingt uns, eigene Werte und Vorstellungen zu überdenken.

Schlussgedanke

Die Macht der Menschlichkeit muss sich durchsetzen. Macht verantwortungsvoll ausüben, kann viele positive Veränderungen bewirken. Durch Offenheit und Transparenz kann ein Netzwerk mächtig werden und so positiv Macht ausüben, zum Wohl des Individuums. ■